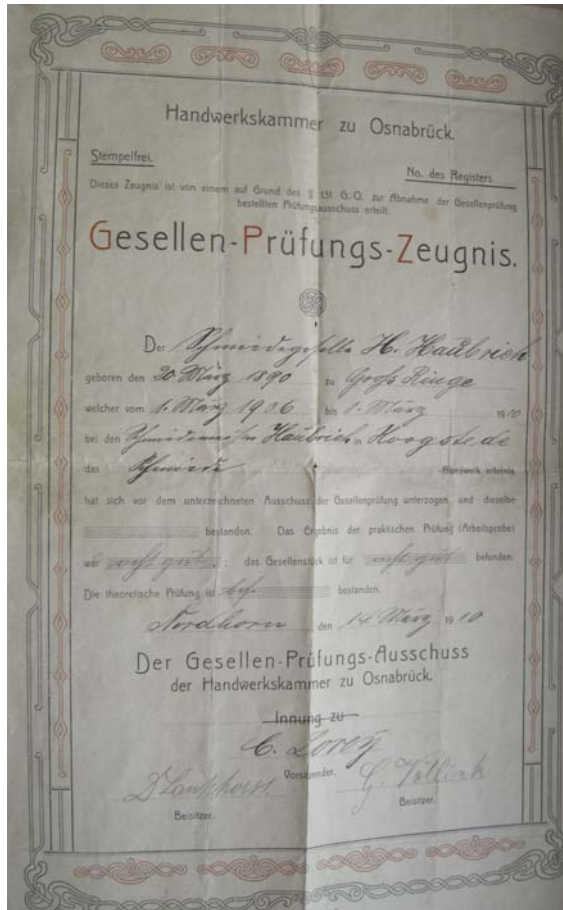


Handwerker und Geschäfte

Von Mini Büdden

Texte und Fotos beschreiben bekannte Hoogsteder Handwerker und Geschäfte. Wer zu diesen oder anderen Handwerkern oder Geschäften in Hoogstede oder in den umliegenden Orten etwas beitragen oder ergänzen kann, melde sich gerne bei Mini Büdden oder bei Pastor Dr. Beuker. Dank an Hilde Neuwinger für das Abtippen der Texte. (21.04.2007, gjb)



Heinrich Haubrich

Heinrich Haubrich wurde im Jahr 1890 in Großbringe an der Schleuse im Brückenwärterhaus geboren. Vom 1. März 1906 bis zum 1. März 1910 war er als Lehrling zum Schmiedegesellen bei dem Schmiedemeister Haubrich in Hoogstede.

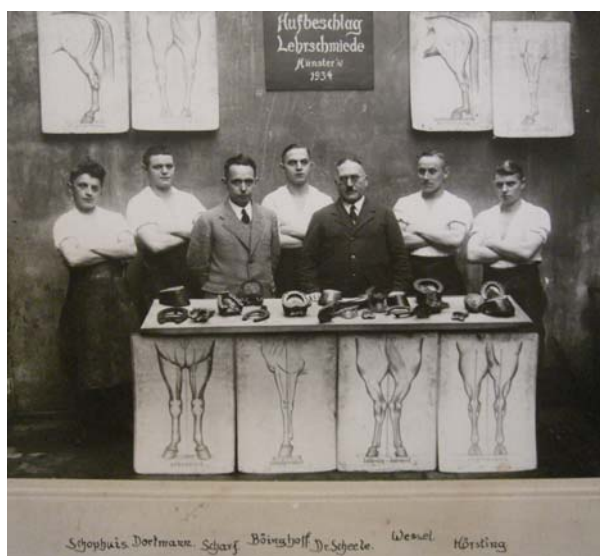
In einem alten Gebäude an der Molkereistraße in Hoogstede richtete er sich danach eine Fahrradwerkstatt ein. Eine Zeitzeugin berichtet, sie habe um 1933 für 18 Reichsmark ein gebrauchtes Fahrrad bei ihm gekauft.

1937 baute Heinrich Haubrich gemeinsam mit seiner Frau Regina geb. Wösten ein neues Haus mit Werkstatt an der Hauptstraße. Dort verkaufte er Fahrräder, Motorroller, Nähmaschinen und Zubehör. Sein Motto damals lautete: „Fahr auch du – N.S.U.“

Heinrich Haubrich war ein leidenschaftlicher Jäger und Jagdhornbläser. In seinem Wohnzimmer stand schon damals ein Grammophon. Oft wurden Volks- und Jagdliederplatten aufgelegt. Das ehemalige Haus Haubrich wird heute von seinem Schwiegersohn Gerhard Heet und seiner Frau bewohnt.

Heutige Adresse und Hausnummer?

Büd162.jpg



Büd167.jpg

„Hufbeschlag Lehrschmiede, Münster 1934“, links VORNAME Schophuis aus Hoogstede



Büd164.jpg
Militärpass 1915

Karl Potgeter

Eine bekannte Person in Hoogstede war Karl Potgeter, geb. am 18. Mai 1900 in Nordhorn. Er heiratete in erster Ehe Hendrika van Ringe aus Tinholt. Bei seinen Schwiegereltern gründete er in der „Bowenkaamer“ ein erstes kleines Lebensmittelgeschäft. (Auf dem Bild links im Anbau des Hauses van Ringe in Tinholt.) Es war das einzige Lebensmittelgeschäft, das es in Tinholt gegeben hat.



F-vRingeTinholt.jpg

Später baute er an der Bahnhofstraße ein neues Geschäftshaus, in dem noch heute seine Schwiegertochter wohnt. Dort verkaufte er außer Lebensmitteln auch Schreib- und Kurzwaren. Seine Frau Hendrika verstarb früh, in zweiter Ehe war er mit Frieda geb. Gentrup verheiratet.

Da Karl Potgeter nicht am Zweiten Weltkrieg teilgenommen hat, konnte er sich tatkräftig seinem Geschäft widmen. Bei ihm konnte man im Krieg das berühmte gelbe, klebrige Maisbrot kaufen. Es wurde in Neuenhaus gebacken und per Zug nach Hoogstede geliefert. Das Brot schmeckte zwar nicht, aber es sättigte.

Nach Ende des Krieges gab es bei Potgeter die ersten Feigen, Datteln und Apfelsinen zu kaufen. Diese Früchte waren für die Bevölkerung Neuheiten, vor allem für die Kinder, die die Apfelsinen deshalb mit der Schale aßen.

Karl Potgeter wurde 1946 Standesbeamter, nachdem sein Vorgänger Hermann Sloot verstorben war. Trauungen nahm er in seinem Wohnzimmer vor. Dort wurde der Tisch mit einer weißen Decke und Blumenschmuck festlich hergerichtet. Hindrik Jan Stroot und Johanna geb. Lübbers waren 1946 sein erstes, Gerrit Jan Weuste und Alide geb. Höllmann 1969 das letzte Brautpaar vor seinem Ruhestand.

Karl Potgeter und seine Frau Frieda haben bis ins hohe Alter gerne in ihrem kleinen Laden gearbeitet und hatten viel Freude beim Bedienen ihrer Kundschaft.



Bud200.jpg Familie Potgeter

Hindrika Potgeter geb. van Ringe, * 1902
 Karl Potgeter * 10.05.1900
 (2. Ehe mit Frieda geb. Gentrup, * 1902)
 Standesbeamter von 1946 bis 1969.

IM TEXT OBEN ANDERES DATUM!

Geschäft Hans



Bud117.jpg

Im Jahre 1935 pachtete der Bäcker **Albert Jan Hans, geb. am 23.06.06** in Bathorn zusammen mit seiner **Frau Johanna, geb. Brooksnieder** ein Kolonialwarengeschäft mit Bäckerei von der Familie Ernst Speer. Frau Sina Speer, geb. Vette, hatte das Anwesen von ihrem Onkel „Bäcker Vette“ geerbt. Die Familie Speer zog nach Oldenburg. Im Haus befand sich zusätzlich eine Wohnung, in der damals eine Familie Klein wohnte. Vermutlich war das Haus am Ortsausgang Richtung Scheerhorn eines der ältesten Gebäude in Hoogstede, denn es trug die Hausnummer **2**.

Das Ehepaar Hans schaffte sich in kurzer Zeit einen festen Kundenkreis, auch bedingt durch die guten Backwaren aus der eigenen Bäckerei. Das Arbeitsdienstlager bei Koops in Bathorn wurde zum

Teil mit Backwaren beliefert.

Da es zu jener Zeit noch kein motorisiertes Fahrzeug gab, brachte J.H. Brouwer, ein guter Freund der Familie, jede Brotlieferung mit Pferd und Leiterwagen an Ort und Stelle.

Am 13. März 1939 erhielt **Albert Jan Hans** seinen Stellungsbefehl. 1942 verbrachte er in Hoogstede seinen letzten Heimaturlaub, seitdem gilt es als vermisst. Seine Frau führte das Geschäft alleine weiter. Es folgten für sie wie für alle Frauen, deren Männer eingezogen waren, schwere Jahre voll Bangen und Hoffen. Der Bäcker Johann Sommer lieferte Brot und Kuchen zum Verkauf. Die eigene Bäckerei wurde nicht genutzt. Dort wurde, als Flüchtlinge



aus dem Osten Deutschlands nach Hoogstede kamen, eine 6köpfige Familie Schack angewiesen. Die Holzbacktröge dienten damals lange Zeit als Schlafstätten. Auch als Fritz Müller nach dem Krieg die Bäckerei seines Onkels Johann Sommer übernahm, belieferte er weiterhin das Geschäft Hans mit Backwaren.

Büd153.jpg

Auf vielseitigen Wunsch von Kunden und Bekannten organisierte Frau Hans den ersten „Knobelabend“ nach dem Krieg. Er fand in der alten Scheerhorner Schule statt. Geknobelt wurde vor allem um Korinthenbrot, Butterkuchen und Süßigkeiten. Nach dem ersten Knobelabend folgten regelmäßig im Dezember jeden Jahres weitere Abende in den Gaststätten Warmer, Müller und Wolters.

Als in Hoogstede 1949 das Gründungsfest des hiesigen Schützenvereins auf der Wiese hinter der Molkerei gefeiert wurde, verkaufte Frau Hans an einem Stand Süßwaren und Kuchen. Bis 1954 führte sie das Geschäft und gab es dann an den Kaufmann Evert Lübbers aus Tinholt ab. Er baute auf dem nebenliegenden Grundstück später ein neues Wohn- und Geschäftshaus. Der damalige Eigentümer und Schlosser Hermann Vette nutzte die alten Gebäude noch bis zu ihrem Abriss als Landmaschinenschlosserei. Jetzt steht an gleicher Stelle ein neues Wohnhaus, bewohnt von der Familie Udo Vette.



Büd118.jpg



Büd119.jpg

Mini Büdden auf dem Arm ihres Vaters



Büd120.jpg



Anderes Geschäft (bei Töller ?) (Büd161.jpgI

Schneiderinnen und Nähkurse

In früheren Jahren gab es in ländlichen Gegenden wie Hoogstede kein Geschäft, in dem man fertige Kleidung kaufen konnte. Außerdem fehlte es dazu am nötigen Geld. Jede Familie hatte ihre eigene Hausschneiderin oder auch einen Hausschneider, sogenannte „Nähster“. Alle Bekleidungsstücke für jung und alt wurden angefertigt. Oftmals im Jahr war die Schneiderin eine Woche oder auch länger im Haus, besonders dann, wenn eine Bauerntochter heiraten wollte. Für den „Utsett maken“ war die Schneiderin verantwortlich, ebenso für das Brautkleid wie auch für „de Kaste packen bijt Good henbrengen“. Besonderes Augenmerk wurde auf das Stapeln der Wäsche im Wäscheschrank gelegt. Damit die schmal gestapelte Wäsche nicht nach hinten kippte, legte man Kartons als Stütze dahinter. Zum Schluss wurden bunte Stoffröschen, Schleifchen und Bändchen als Zierde an die Wäschewand geheftet. Die Schneider nähten hauptsächlich Jacken, Joppen, Konfirmations- und Trauanzüge.

Für junge Mädchen auf dem Lande war es früher sehr wichtig, mit Nadel und Faden umgehen zu können. In der Handarbeitsstunde in der Schule, die nachmittags stattfand, lernte man die Grundbegriffe vom Nähen, Stricken, Häkeln und Stopfen.

Manche Schneiderinnen boten in ihren Wohnungen in den Wintermonaten Nähkurse an. Teilgenommen daran haben Bauerntöchter oder auch Mägde. Ein Kursus dauerte 4 Wochen. Unter Anleitung der Schneiderin fertigten sich die Mädchen Kleider, Blusen, Röcke, Schürzen und Nachtwäsche an. Freunde und Bekannte der Teilnehmerinnen schauten schon mal in der Nähstube vorbei, dann herrschte großes „Hallo“ bei den Mädchen. Flink wurden den Besuchern mit Stoffresten die Schuhe geputzt und dazu ein Sprüchlein aufgesagt: „Dir zur Ehre, uns zum Nutzen will ich dir die Füße putzen. Ich bitte um keine großen Gaben, möchte nur etwas Trinkgeld haben. Ich will es ja nicht für mich allein, es soll doch für uns alle sein.“

Manchen Schabernack erlaubten sich die Mädchen vor allem bei den männlichen Besuchern. Da wurden mal schnell – natürlich unbemerkt – Handschuhe oder Jackenärmel zugenäht oder auch bunte Flicker an Jacken geheftet. Zur Abschlussfeier wurden dann alle Gönner und Spender zu Kaffee und Kuchen eingeladen.



Der Tageslohn eines Schneiders oder einer Schneiderin betrug um 1930 etwa 2 bis 2,50 Reichsmark oder es wurde mit Naturalien entlohnt, um 1948, nach Kriegsende etwa 5 DM. Schneiderinnen in Hoogstede waren (u.a.?) Frau Züwerink, Frau Völker, Frau Günemann, Frau Brooksnieder, Sina Köcklar, Antonia Dexneit, Sina Klein. Herrenschneider waren Hermann Sentker und Bernhard (Berni) Sommer.

Büd126.jpg



Bud217.jpg Ein Nähkursus, ungefähr in JAHRESZAHL?

Holzschuhmacher (Klumpenmaker)

Ein wichtiger Mann für die Landbevölkerung war früher der Holzschuhmacher. An Sonn- und Feiertagen, beim Kirchgang oder bei der Arbeit auf dem Felde – fast immer wurden Holzschuhe getragen. Lederne Fußbekleidung konnten sich nur wenige Leute leisten.

In Holzschuhen, die im Winter zusätzlich mit Stroh ausgelegt waren, blieben die Füße länger warm. Es gab den „hoogen“ und den „lägen“ Klumpen. Bei dem „lägen“ Klumpen war der Eintritt länger, über dem Eintritt wurde ein schmaler Lederstreifen – dat Klumpenleer – gelegt und mit „Klumpennägeln“ an beiden Seiten befestigt. Die guten, feineren Sonntagsholzschuhe fertigte der Holzschuhmacher aus dem Holz der Pappel, die alltäglichen aus Erlen- oder Birkenholz, da dieses härter und robuster ist. Holzschuhe aus Erlenholz hatten einen rötlichen Farbton. Um den Ton aufzuhellen, kochte man sie einige Stunden in Wasser.

Einmal in der Woche – meistens samstags – wurden alle Holzschuhe der Familie mit weißem Sand sauber geschauert und zum Trocknen an die Hauswand gestellt.

Einer der Holzschuhmacher im Raum Hoogstede war **Geert Hans**, im Volksmund „Kösters Geert“ genannt. Er wurde im Jahr 1865 in Kleinringe geboren und heiratete 1894 nach Bathorn. Dort bewirtschaftete er einen kleinen Bauernhof und betätigte sich nebenbei als Holzschuhmacher. An einem Tag fertigte er etwa 6 bis 7 Paar, mit Hilfe seines Sohnes **Hindrikus** sogar 10 bis 11 Paar Holzschuhe an. Für jedes Paar bekam er als Lohn 50 Pfennige, das Hoz wurde extra berechnet.

*Heiratsbescheinigung Geert Hans
Abbildung Holzschuhwerkzeug*

VdK – Ortsgruppe Hoogstede

Was heißt oder ist VdK? Es ist der „Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner“ Deutschlands. Dieser Dachverband wurde nach dem Krieg im Jahr 1950 gegründet. Nach und nach bildeten sich in vielen Orten in ganz Deutschland Ortsgruppen, die in Kreisgruppen zusammengefasst wurden. Sinn und Zweck des VdK. war, allen Kriegerwitwen, -waisen, Versehrten und Hinterbliebenen in allen Renten- und Versorgungsangelegenheiten volle Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Auch hier in Hoogstede und Umgebung gab es nach dem Krieg viele Menschen, die dringend diese Hilfe benötigten, vor allem die Witwen mit ihren Kindern gehörten zu den Betroffenen. So bildete sich hier um 1950 auch eine Ortsgruppe unter dem Vorsitz von Lehrer Ferdinand Hoffmann, der selbst schwer behindert war. Nach kurzer Zeit übernahm dann Jan Harms-Ensink aus Tinholt, besser bekannt als „Jürries-Jan“ den Posten des 1. Vorsitzenden. Den Vorstand bildeten ausschließlich Versehrte und Kriegerwitwen. In allen Ortsgruppen wurden anfangs Sprechstunden abgehalten, hier im Ort an jedem ersten Donnerstag im Monat im Gasthof Müller in der Zeit von 21 bis 22 Uhr. Ansprechpartner jeder Ortsgruppe war der 1. Vorsitzende. Jan Harms-Ensink war ein guter Ansprechpartner. Er beriet zur damaligen Zeit viele Menschen hier in der Region in Rentenfragen und verhalf ihnen zu ihrem Recht. Nicht umsonst war er seit 1972 ehrenamtlicher Richter beim Sozialgericht in Osnabrück. Schon 1965 wählten ihn die Kreisdelegierten des VdK zu ihrem 1. Vorsitzenden. In der hiesigen Ortsgruppe sorgte Harms-Ensink mit seinem Vorstand dafür, dass Kameradschaft, Geselligkeit und Frohsinn gepflegt wurden. Nach der tristen Kriegs- und Nachkriegszeit sollte wieder Freude einkehren. Unvergessen sind die alljährlichen Muttertagsfeiern, die mit den Ortsgruppen Georgsdorf und Wilsum organisiert wurden. Mit ernsten Gedichten und Versen brachte der Vorsitzende alle zum Nachdenken, dann aber mit seinem besonderen Witz und Humor alle wieder zum Lachen, Singen, Schunkeln und Tanzen. Die ältesten Teilnehmer wurden zum Abschluss immer besonders geehrt. Zur Adventsfeier erschien alljährlich ein Nikolaus und brachte jedem Mitglied eine Überraschung. Aus Anlass einer Kulturwoche im Jahr 1982 hier in Hoogstede organisierte die VdK Ortsgruppe eine „Dööpvisite“ (Taufvisite) nach altem Vorbild. Im vollbesetzten Saale Engler servierten die Vorstandsfrauen den Gästen in alten Trachten „Koffie met Beschüten un Käse und Korinthenstute met brunen Sucker“. Selbstgeschriebene kurze Sketche und Dönkes wurden erzählt und das Taufkind im Wickelkissen fehlte auch nicht. Im nächsten Jahr gab es dann eine „Neujahrsvisite“ mit Neujahrskuchen in gleicher Weise – von der Bevölkerung wurden diese Veranstaltungen sehr gut angenommen. Am Volkstrauertag jeden Jahres versammelten sich die Mitglieder des VdK gemeinsam mit den übrigen Vereinen des Ortes am Ehrenmal (früher Ecke Hauptstraße/ Bergstasse, heute an der Grundschule) zu einer Gedenkstunde, in der der Vorsitzende Harms-Ensink bis einschließlich 1995 in einer Rede der vielen Opfer des Weltkrieges gedachte. Durch Gemeinschaftsfahrten der Ortsgruppe konnten die Mitglieder die nähere und weitere Umgebung kennen lernen. Viele Witwen waren noch nie über die Grenzen des Kreises Grafschaft Bentheim hinausgekommen. Später sind Mehrtagesreisen innerhalb Deutschlands, aber auch ins Ausland organisiert worden. Dabei wurden Soldatenfriedhöfe angefahren und Gräber von hiesigen Gefallenen besucht. Für seine Verdienste, die er sich in jahrelanger, aufopfernder Arbeit überwiegend im sozialen Bereich des VdK auf Orts-, Kreis- und Landesebene erworben hat, ist Jan Harms-Ensink 1986 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. 1995 gab er seinen Vorsitz aus Altersgründen an das Vorstandsmitglied Jan Hindrik Koops aus Scheerhorn ab. Dieser führte die Gruppe bis zu seinem Tod 2003.

Die Mitgliederzahl war bereits drastisch gesunken, als sich etwa 2004 die VdK Ortsgruppe Hoogstede auflöste. Frau Geertien Hilfers, eine der ältesten Kriegerwitwen in Hoogstede, gehörte dem Ortsverein schon zu Beginn an und erlebte noch dessen Auflösung. Sie starb 2005 im Alter von 95 Jahren.

*Mitgliedsbuch Johanna Hans
Bilder von Mitgliedern und dem Vorsitzenden*



Büd147.jpg
vorne v.l.
dahinter v.l.